Niederösterreich, 23. Jänner 2015

Sehr geehrte Bürgermeisterinnen und Bürgermeister,
sehr geehrte Verbandsobleute,
sehr geehrte Vertreter der Gemeinden,

bestimmt unterstützen Sie Ihre Musikschulen oder Musikschulverbände finanziell und tatkräftig -
dafür darf ich Ihnen im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen herzlich danken!
Bestimmt besuchen Sie auch die Veranstaltungen Ihrer Musikschulen, erfreuen sich an ihren kulturellen Beiträgen und interessieren sich für das künstlerische Potential und die musikalischen Fortschritte unserer Schüler - Ihrer zukünftigen Kulturträger!

Die politischen Verantwortlichen des Landes haben in den letzten Jahren den Fokus verstärkt auf die Förderung des hochbegabten Nachwuchses gelegt, was von den Lehrkräften selbstverständlich grundsätzlich begrüßt wird, solange es nicht auf Kosten der restlichen Schüler geht. Leider weisen die jüngsten Entwicklungen wie zuletzt die Abschaffung der Landesförderung für Erwachsene über 24 Jahren jedoch genau in diese Richtung: Mit der so genannten Erwachsenenregelung und gleichzeitigen Einführung des Talenteförderprogramms hat die Landesregierung gezeigt, dass sie offenbar mehr Interesse an statistisch messbaren und politisch verwertbaren Erfolgen wie Wettbewerben oder Prüfungen hat, als am kulturellen Leben in den Gemeinden und Regionen.

Viele Musikschullehrer und ihre Interessensvertreter machen sich daher Sorgen, dass diese Art von Einsparungen beziehungsweise Umverteilungen bald auch Kinder und Jugendliche treffen könnten, denen ihre musikalische Ausbildung zwar viel bedeutet, die jedoch aus verschiedenen Gründen vielleicht nicht so schnell lernen oder nicht so viel Zeit investieren können - und dass diese Förderpolitik langfristig gesehen nach hinten losgeht. Denn für eine breite und hohe Spitze bedarf es einer breiten Basis, und für eine möglichst effektive und frühe Förderung von Begabungen im Kindesalter bedarf es eines möglichst florierenden und aktiven musikalischen Umfelds.

Daher haben wir vom Musikschullehrerausschuss der Gewerkschaft im Rahmen unserer Kampagne
„Die Wälder wären sehr still, wenn nur die begabtesten Vögel sängen“
ein paar Geschichten über „kleine Erfolge“ aus der Musikschulpraxis zusammengestellt. Die beiliegenden Texte geben einen repräsentativen Einblick, was vielen Lehrkräften und den Eltern unserer Schüler zumindest ebenso wichtig ist wie Wettbewerbe und andere Leistungsnachweise.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals ausdrücklich betonen, dass wir uns mit dieser bewussten Gegendarstellung zu den Hochglanzbroschüren der Landespolitik und ihrer Mitarbeiter nicht gegen Leistung oder Begabtenförderung aussprechen möchten - das wäre als Lehrer ja regelrecht absurd: Überdurchschnittlich talentierte Schüler auch überdurchschnittlich zu fördern ist, was wir seit Jahrzehnten jedes Schuljahr (meist zusätzlich und unbezahlt) tun! Wir sind nur gegen die politische ‚Vermarktung‘ unserer Schüler - wie etwa dagegen, dass sogar versucht wird, vom Landesrechnungshof in seinem Bericht über die Geschäftsbesorgung der NÖ Musikschulen aufgedeckte Missstände in der Fördermittelvergabe mit Preisträgern zu rechtfertigen…

…und es geht uns darum, dass Musizieren aus Freude an der Musik auch weiterhin seine Berechtigung - und seinen "Förderstatus" - behalten muss, und dass das Erlernen eines Musikinstruments in Musikschulen bei ordentlich angestellten und gut ausgebildeten Lehrkräften auch für Schüler leistbar bleiben muss, die später vielleicht keine Berufsmusiker werden wollen, oder sich dem steigenden Leistungsdruck nicht oder nicht mehr gewachsen fühlen!

Sehr geehrte Vertreter der Gemeinden, was ist Ihnen wichtig?
Soll die Elite unserer in jahrelanger Basisarbeit aufgebauten Schüler in Landesjugendorchestern und Talenteförderungsprogrammen ‚abgeschöpft‘ werden? Oder sollen sich breite Bevölkerungskreise mit sozialen Bindungen in ihren Gemeinden in Kirchenchören, Musikkapellen, anderen Musik- und Tanzensembles und Bands bei Gemeindeveranstaltungen, im regionalen Kulturgeschehen und im lokalen Tourismus einbringen?

Wenn Sie sich auch für eine Chance auf kulturelle Betätigung und Weiterentwicklung für alle Ihre Bürger einsetzen möchten, unterstützen Sie bitte die Anliegen Ihrer Bediensteten und Ihrer (zukünftigen) Wähler und nützen Sie Ihren politischen Einfluss (etwa als Landtagsabgeordnete oder in Ihren Gemeindevertreterverbänden) für ein starkes
Bekenntnis zur musikalischen Breitenförderung!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen!

Mit freundlichen Grüßen,
Mag. Martina Glatz
martina.isabel.glatz@gmail.com

Musikschullehrerausschuss:
www.gdg-kmsfb.at/musikschullehrer

"Die Wälder wären sehr still,
wenn nur die begabtesten Vögel sängen."
(Henry van Dyke)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Stellungnahmen etlicher Kollegen im Infonetzwerk (INFOs 269 und 271) und im Musikschullehrerforum haben aufgezeigt, dass die vorherrschende Darstellung der „Erfolge" des NÖ Musikschulwesens durch die politischen Verantwortlichen und deren Mitarbeiter in Hochglanzfotos, Statistiken und vor allem Wettbewerbspreisen von vielen Musikschullehrern offenbar nicht nur als unzureichend und einseitig verzerrt, sondern aufgrund der damit verbundenen Abwertung anderer Schüler und Verdienste und aufgrund des steigenden Leistungsdrucks als problematisch empfunden wird.

Wenn es euch auch so geht:
Schickt mir eure Erfolgsgeschichten!

- Berichte von kleinen Erfolgen (statt ersten Preisen)
- Berichte von individuellen Schicksalen (statt Quoten)
- Berichte von nachhaltiger Entfaltung (statt gezieltem Drill)

Erzählt davon, aus wie vielen wunderbaren kleinen Begebenheiten - die für den Einzelnen oft eine ganz große Bedeutung haben - unsere Arbeit besteht und meist im Verborgenen Früchte trägt…

Wir bewirken wesentlich mehr, als in Zahlen erfassbar ist!

Wir unterrichten nicht nur Wettbewerbspreisträger, sondern begleiten und unterstützen alle unsere Schüler in ihrer musikalischen und persönlichen Entwicklung.

Wir unterrichten nicht nur Leistungsabzeichen- und Übertrittsprüfungsprogramme, sondern vermitteln Musik in all ihrer Vielfalt an Stilen und unterschiedlichsten Zugängen.

Wir unterrichten nicht nur potentielle Landesjugendorchestermitglieder und umrahmen nicht nur politische Veranstaltungen, sondern fördern Musik als Kulturgut in unseren Gemeinden und Regionen.

Wir unterrichten nicht nur Aufnahmsprüfungskandidaten und zukünftige Berufsmusiker, sondern mehrheitlich „Amateure" im besten Sinn - nämlich Menschen, die Musik lieben und diese Liebe zur Musik an ihr Publikum, ihre Mitmenschen und ihre Kinder weitergeben.

Ihr seid unzufrieden damit, wie die NÖ „Management-GmbHs" unsere Arbeit vermarkten?
Bringen wir unsere Tätigkeit unseren Arbeit- und Geldgebern selbst näher!
Schickt mir eure Berichte (am besten anonymisiert - aber gerne auch mit Fotos, Bild- oder Tonaufnahmen) an folgende e-Mail-Adresse: martina.isabel.glatz@gmail.com - ich werde sie sammeln und weiterleiten!

- …am besten vor den Gemeinderatswahlen am 25. Jänner 2015 im Rahmen meiner Möglichkeiten an die Gemeinden oder jedenfalls an die Gemeindevertreterverbände
- …vor dessen nächster Sitzung (voraussichtlich irgendwann im Sommersemester) an den Musikschulbeirat und an die Landesregierungs- und Landtags-Mitglieder

Mit liebem Dank und den besten Wünschen für die bevorstehenden Feiertage und Ferien!

Mag. Martina Glatz
Musikschullehrerausschuss
Gewerkschaft der Gemeindebediensteten - Kunst, Medien, Sport, freie Berufe

Freude genügt!

Die Mutter einer Absolventin schreibt:

Auch wenn ich jetzt keine "Erfolgsgeschichte" über den Musikunterricht habe, bin ich doch dankbar, dass meine Tochter in der Musikschule viele Jahre Klavierunterricht genossen hat, sodass sie sich auch heute - mit 23 Jahren und beruflich in eine andere Richtung gehend - noch gerne zum Klavier setzt, einfach so, um zu spielen, aus Freude! Das genügt!

„Wenn Mama und Papa streiten, geh ich Trommeln."

Diesen Satz hat mir vor einigen Wochen ein 6-Jähriger Schüler gesagt dessen Eltern kurz vor der Scheidung stehen.

...berichtet ein Schlagzeuglehrer...

Über Weihnachtslieder und begeisterte Omas

Ein Gitarrelehrer zitiert eine Eltern-SMS vom 7.12.2014:

"Hallo! L. spielt gerade mit voller Begeisterung ihre Weihnachtslieder vor und singt dazu. Omas sind begeistert und wir auch! In den paar Monaten hat sie wirklich Fortschritte gemacht und es macht ihr unheimlich viel Spaß. Danke für dein Engagement. Sorry, dass ich sms am Sonntag schicke, aber wir sind voll begeistert..."

Kein Anspruch auf Bildung?

Ein Musikschullehrer und Ensembleleiter schreibt:

Eigentlich dürften sie keinen Unterricht in Anspruch nehmen, denn sie sind Erwachsene, die MitarbeiterInnen der Tagesstätte Zuversicht, einer geschützten Werkstätte. Oder sie müssten erhöhten Beitrag bezahlen, aber wovon? Sie erhalten 70,- € Taschengeld im Monat, haben keine eigene Versicherung und offensichtlich keinen Anspruch auf Bildung.

Vor einigen Jahren hat sich aus einem Projekt Erwachsenenbildung in der Tagesstätte Zuversicht die Combo PertHolz entwickelt. 9 Frauen und Männer mit unterschiedlichen Einschränkungen machen gemeinsam mit mir Musik. Aus anfänglichen Tongeräuschen wurde mittlerweile Musik. Wir haben regelmäßige Auftritte bei Vernissagen, bei Veranstaltungen in der Stadt und sind im Netzwerk für integrative Musik der Musikuniversität Wien. Die Musikszene Heidenreichsteins und damit der Welt wäre ärmer!

Eine dreifache Mutter schreibt:

Folk-Session

Mein Sohn (damals ca. 9) begann im Rahmen einer Familienfeier mit dem untermalenden Volksmusiktrio zu plaudern. Ich musste schließlich seine eigene Geige von zu Hause holen und sie haben dann zur Freude aller Anwesenden gemeinsam ein Stück gespielt. Mein Sohn war nach den vielen positiven Rückmeldungen (zumindest innerlich) 3 cm größer.

Erster Auftritt

Oder meine schüchterne Tochter (ich schätze sie war 8), die erstmals für eine Schulweihnachtsfeier ihre Flöte ausgepackt hat und damit begonnen hat ihre Ängstlichkeit abzulegen. Wie du weißt ist ihr das, für einen im Grunde schüchternen Charakter, in der Zwischenzeit sehr gut gelungen. Aber du hast sie nicht gekannt, als sie ganz klein war. Da hat sie sich am liebsten hinter mir versteckt! Ich weiß noch genau, dass dies ihr erster Schritt "in die große Welt" war.

Konzentration

Meine Kleinste hat mit der Geige begonnen, als sie 4 war. Anfangs hat die Konzentration nicht mal die 25 Minuten gehalten, da waren wir froh, wenn sie 10 Minuten geschafft hat. Aber es hat sich langsam gesteigert. Ich bin mir sicher, dass der Schuleintritt bei ihr deshalb so problemlos war, weil sie die Lernsituation durch den Geigenunterricht üben konnte. Außerdem lernte sie dabei, sich zu "plagen". Geige spielen ist ja anfangs sehr mühsam (aber ist das Leben das nicht auch?). Die Haltung ist anstrengend, die Seiten drücken auf den Fingern, die Geige drückt am Kinn. Heuer hat sie zu Weihnachten 3 verschiedene Weihnachtslieder gespielt und wurde dafür sogar von ihrem (überkritischen) großen Bruder gelobt - weißt du, wie gut das gewesen sein muss, wenn ein großer Bruder lobt? Also hat sich das Durchhalten ausgezahlt!

Das ‚richtige' Instrument

Eine Klavierlehrerin erzählt:

Eines Schuljahres habe ich einen Klavierschüler von einem anderen Kollegen bekommen mit der 'Anweisung' der Musikschulleitung: "Spiel mit ihm Popularmusik, damit er nicht aufhört - das wäre nämlich schade, denn er ist sehr musikalisch!"
Zuerst habe ich ihm Rock/Pop-'Klassiker' aus meinem ‚Repertoire' angeboten, später haben wir versucht, seine eigenen Lieblingsstücke am Klavier nachzuspielen beziehungsweise für Klavier zu arrangieren. - Beides mit mäßigem Erfolg. Begeisterung sieht anders aus. Immerhin: Er hat nicht aufgehört!
Über den Unterricht hinaus habe ich ihn eingeladen, in einer meiner Bands mitzuspielen. Das hat ihn schon etwas mehr motiviert, obwohl die Stilrichtung der Band nicht so ganz seine Musik war. Als sich ergeben hat, dass am Bass eine 'Stelle frei' wurde, habe ich ihm meinen E-Bass geborgt, ihm die ersten Töne gezeigt und ihm die Nummer unseres Gitarrelehrers gegeben.
Inzwischen hat er mit Klavier aufgehört. Aber er lernt seither E-Bass und E-Gitarre und hat innerhalb kürzester Zeit so große Fortschritte gemacht, dass er in der Band nicht nur mithält, sondern den Anderen ständig alle möglichen Akkordfolgen, Riffs und so weiter zeigt.
Die Stilrichtung der Band hat sich mittlerweile auch ziemlich gewandelt, sodass ich schon meinen Kollegen eingeladen habe, die Band - und vor allem mich - zu coachen. Aber es macht mir Spaß, etwas Neues kennen zu lernen ... und vor allem freut es mich, die strahlenden Gesichter der Jugendlichen zu sehen, wenn sie 'ihre' Musik auf 'ihren' Instrumenten spielen!

Spätberufen

Ein Schlagzeuglehrer schwärmt:

Vor einem Jahr kam ein Mann Mitte 60 zur Tür herein, während ich beim Unterrichten war.
Als ich ihn nach einiger Zeit fragte ob ich ihm helfen kann, sagte er JA! "Ich bin seit 2 Wochen Pensionist, und wollte schon immer Schlagzeug spielen."
Diese Geschichte ist nicht spektakulär, aber die Freude und Begeisterung die dieser Mensch auslebt wenn er am Schlagzeug sitzt, verzaubert mich jeden Mittwoch.

Jingle Bells & die nachhaltige Effizienz im Musikschulunterricht

Ein Musikschulleiter schickt folgenden Beitrag:

Ich hatte vor Jahren einen sowohl geistig als auch körperlich behinderten Schüler auf dem Instrument Keyboard unterrichtet. Es war durchwegs sehr schwierig diesen Schüler zu unterrichten. Ein Zusammenspiel von zwei Händen war überhaupt nicht möglich. Meiste Zeit konnten wir nur mit der rechten Hand üben und auch da nur im Fünftonbereich. Unterscheidung von Notenlängen war auch fast nicht möglich. Nach zweieinhalb Jahren haben wir es geschafft das Lied „Jingle Bells“ mit einer Hand halbwegs erkennbar zu spielen. (Ein Lied, das andere Schüler nach zwei bis drei Wochen spielen können). Und nach Weihnachten bekam ich einen Anruf von der Mutter des Schülers, dass dies die schönsten Weihnachten gewesen seien weil ihr Sohn am hl. Abend mit seinem Keyboard ein Weihnachtslied spielen konnte.

Ich habe als Abschlussarbeit für die Leiterakademie eine Arbeit geschrieben über „die nachhaltige Effizienz des Musikschulunterrichts“. Dabei habe ich versucht zu ermitteln, was Schüler nach Beendigung der Ausbildung an der Musikschule mit ihrem musikalischen Wissen anfangen. Und erfreulicherweise kam als Ergebnis, dass circa 95% der Schüler in ihrem weiteren Leben noch mehr oder weniger regelmäßig zu ihrem Instrument greifen. Viele spielen jahrelang aktiv bei diversen Orchestern (Blasmusik, Tanzbands, Volksmusikensembles usw.) und einige spielen noch zu Familienfesten, Geburtstagsfeiern, Ständchen für Kollegen. Und 99% gaben an, sich nur positiv an die Musikschule erinnern zu können, und dass das Erlernen und Spielen eines Instruments eine schöne Sache ist.

Doch ich kann

Ein Musikschullehrer schildert:

Ein Schüler, der klar in die Kategorie "Untalentiert" fallen würde, hatte schon einige Jahre Unterricht. Unzählige Gespräche mit ihm und seiner Mutter über die Sinnhaftigkeit des Unterrichts, ergaben immer die gleiche Antwort: "Er will und es tut ihm gut." Das Verhältnis zu seinem Vater war von Missbilligung und leider auch von Gewalt geprägt. Das volle Programm vom Scheidungs-Krieg mit Jugendamt folgte...
Irgendwann setzte sich der Schüler in den Kopf, das Leistungsabzeichen in Bronze zu absolvieren. Für mich war das ein absolut Utopisches Ziel. Aber er wollte es unbedingt. Also begannen wir mit dem Üben der Stücke und mit dem Theorie Unterricht. Das Tempo war ein sehr langsames, aber nach einiger Zeit war der Tag der Prüfung gekommen und er hat sie bestanden! Keine Auszeichnung aber klar bestanden.
Einige Zeit später berichtete er mir von dem Moment, als er die glänzende Medaille seinem Vater zeigte.

Schulstress

Ein Klavierlehrer schreibt:

M. ist begabt und spielt seit 5 Jahren Klavier. Allerdings hat sie auch andere Begabungen, die ihr einiges an Wochenprogramm einbringen. Sie kommt Dienstag Abend zum Unterricht, meist vom Schulstress ziemlich geschafft, selten wirklich vorbereitet. Natürlich hätte ich gerne, wenn sie mehr übt. Aber soll ich den Druck vergrößern? Sie kommt gerne, stellt fest wie gut ihr die gemeinsame Stunde tut.
Manchmal nimmt sie ihre kleine Schwester mit. Die hat mittlerweile begonnen Instrumente zu spielen und das mit Begeisterung und entschieden. Dafür klagt ihre Lehrerin, dass sie zu wenig für die Schule tut!

Anmerkung des Verfassers: Die auf dem Foto gezeigten Mädchen stimmen nicht überein mit den Klavierschülerinnen aus der Geschichte!

Eine kleine Weihnachts-Erfolgsgeschichte

Eine Klavierlehrerin berichtet:

Diese Weihnachten haben gleich vier meiner Anfänger Klavierschüler, die teilweise auf geliehenen Instrumenten oder Keyboards ihre Anfängerzeit hinter sich gebracht haben, ein wirklich gutes Klavier zu Weihnachten geschenkt bekommen, da es zu Hause aufgefallen ist, dass sie so gerne Klavier spielen. Bei manchen hat sogar die ganze Verwandtschaft zusammengelegt, um das zu ermöglichen. Eine Schülerin hat von ihrem Papa auch eine zusätzliche halbe Lektion Klavierunterricht geschenkt bekommen.

Es wird dabei von allen Eltern, Omas usw. die Freizeitgestaltung und die Entspannung und der Ausgleich am Klavier in den Vordergrund gestellt. Natürlich freuen sich auch alle, wenn die Kinder bei Geburtstagsfeiern u.ä. einen musikalischen Beitrag bringen.

Selber Musik machen!

Der Vater einer Schülerin erzählt:

Meine Tochter besucht seit 2 Jahren die Musikschule und nimmt Klavierunterricht. Am Anfang war sie schwer begeistert von ihrem neuen Instrument, um nach ca. 1 Jahr Zweifel zu bekommen, ob sie überhaupt weiterlernen solle, da das Üben neben dem normalen Schulwahnsinn auch viel Aufwand bedeutete. Jetzt hat sie dieses "Tal" durchschritten und spielt wieder mit Begeisterung, ohne Leistungsdruck, ohne Eltern, die sie stets ans Üben erinnern. Dies alles auch dank einer Lehrerin, die die Kinder dort abholt, wo sie stehen, die Stücke aussucht, u.a. auch Popsongs, die ihr gefallen und ihrer Lebenswirklichkeit entsprechen. Seitdem musizieren wir auch zu Hause gemeinsam und haben dabei viel Freude.
In einer Zeit, wo sich die Kinder zunehmend ausschließlich an den "Berühmtheiten" des internationalen Showbiz via Youtube orientieren, ist das Erleben des Selber-Musik-Machens immens wichtig und der allererste Erfolg der Musikschulen!

Oktoberfest

Ein Musikschullehrer erzählt:

Vor zwei Jahren habe ich beim Oktoberfest einen ehemaligen Schüler getroffen.
Er hat vom 8. bis zum 15. Lebensjahr bei mir gelernt und ist jetzt 20.
Bei diesem Fest entwickelte sich nach und nach ein Gespräch in dem er mir gestand wie wichtig es für ihn war, einmal die Woche zum Unterricht zu kommen.
Damals hatten seine Eltern die Scheidung, und in der Schule lief es auch nicht gut. Er sagte:

"Einmal die Woche zeigen zu können, dass ich doch was kann, das war schön!"

Aggressionen abbauen

Ein Musikschullehrer schreibt:

P. gehört zu jenen Kindern, die seit jeher benachteiligt sind: Der Vater Alkoholiker und gewalttätig, in der Familie wenig anwesend, denn wenn er Arbeit hat, ist er auf Montage. Die Mutter ohne Schulabschluss mit ihren 4 Kindern überfordert. P. selbst hat in der Volksschule pädagogischen Förderbedarf und außerdem ADHS, Therapien, …

Als die Mutter um Musikschulunterricht fragt, lehnen alle ab: Keine Chance Noten zu lernen und kognitiv ein Stück zu erfassen, wenig Konzentrationsfähigkeit und vor allem kein Geld in der Familie für Schulgeld. Trotzdem lasse ich mich darauf ein, helfe das notwendige Geld aufzutreiben und beginne mit ihm Klavier zu spielen. Bald stellt sich P. als mein fleißigster Schüler heraus, der sich mit Gehör etwas einprägt und so lange probiert, bis es für ihn passt. Ich bin verblüfft und seine Klassenlehrerin bald ebenso (wie auch die anderen Kinder der Klasse), als er bei einem Ausflug ein Klavier sah, bat zu spielen und eine Eigenkomposition darbot.

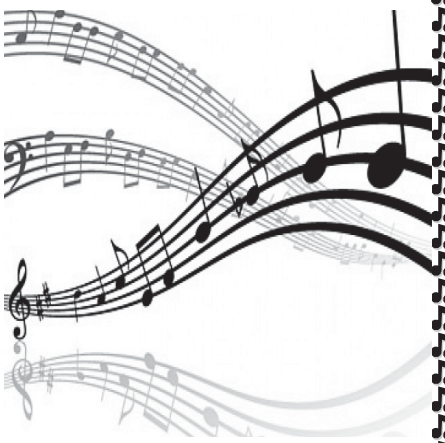
Die Mutter erzählte mir in einem der Gespräche, dass er zuhause am Keyboard seine Aggressionen abbaut und unerträglich wird, wenn er keine Gelegenheit zu spielen hat. Gewaltausbrüche brachten ihm auch schon Heimaufenthalte, weil sich die Mutter bedroht fühlte.

Ich darf P. mittlerweile schon das 8. Jahr begleiten. Es ist nicht daran zu denken, ihn in Leistungsstufen zu geben, schon gar nicht an Übertrittsprüfungen. Mittlerweile hat er eine integrierte Lehre begonnen. Die Lehrfrau befürwortet den Musikunterricht, weil sie ganz ähnliche Erfahrungen macht wie die Mutter, und gibt ihm dafür auch frei. Und wir spielen zu seiner und der Freude anderer DJ Antoine und Ähnliches, kombinieren es mit Playback, oder machen eigene Versionen. Von Noten und so hat P. noch immer keine Ahnung.

Wertvolle Geschenke

Eine Musikschullehrerin berichtet:

Ein Schüler, der bereits seit zwei Jahren bei mir lernte, sprach nur ganz wenig mit mir. Er schien einfach nicht das Bedürfnis dazu zu haben. Dementsprechend war es für mich auch schwierig, ihn einschätzen zu können. Eines Tages kam er mit einem Blumenstrauß in die Instrumentalstunde und drückte ihn mir schweigend in die Hand. Überrascht fragte ich: „Warum schenkst du mir denn Blumen?“ Er antwortete: „Weil ich sagen wollte, dass ich solche Freude beim Musizieren habe.“



Mit Begeisterung und Einsatz

Ein Musikschullehrer schreibt:

Einer Schülerin, die sich beim Erlernen Ihres Instrumentes sehr plagt, sagte ich gegen Ende des Schuljahres (vor Ablauf der Abmeldefrist): „Das, was ich dir jetzt sage, erzähle ich jeder Schülerin. Mir ist es wichtig, dass du weißt, dass es auch in Ordnung ist, wenn du dich dafür entscheiden solltest, dich abzumelden. Falls dir das Musizieren also aus irgendeinem Grund keinen Spaß mehr macht, kannst du dich selbstverständlich abmelden.“ Ich war eigentlich davon überzeugt, dass sich die Schülerin abmelden möchte, da ihre Fortschritte ausgesprochen gering waren und sie sich beim Erlernen des Instrumentes sehr plagte. ABER: Meine Schülerin sah mich lächelnd an und meinte: „Aber ich würde mich doch nie im Leben abmelden wollen. Ich liebe das Musizieren doch so sehr!“

Die Schülerin spielt übrigens noch heute - 4 Jahre später - mit Begeisterung und Einsatz!

Auftrittsangst überwinden

Eine Musikschullehrerin schildert:

Seit einigen Jahren stelle ich jedes Schuljahr unter ein Motto. Dieses Jahr: „Klangbilder“. Beim Klassenabend haben wir Bilder, die die Schüler zu ihren Stücken gemacht oder zusammengestellt haben, nicht nur aufgehängt, sondern auch während des Spielens projiziert. Dass sich die Schüler dabei hinter der Dia- bzw. Beamer-Leinwand im Veranstaltungssaal ‚verstecken‘ konnten, hat sich eigentlich nur zufällig ergeben. Es hat jedoch nicht nur dazu geführt, dass alle Schüler viel entspannter vorgespielt haben, es hat vor allem geholfen, Schüler auf die Bühne zu bringen, die davor nicht auftreten wollten.

Vertrauen und Selbstvertrauen

Ein Musikschullehrer bringt zwei Beispiele aus seiner langjährigen Unterrichtskarriere:

1. Ganz aktuell:
Eine Schülerin (8 Jahre) hat voriges Schuljahr bei mir mit Klavier begonnen und plagt sich sehr mit dem Notenlesen auch im einfachsten Anfängerbereich. Nach Rücksprache mit den Eltern und der VS-Lehrerin habe ich von den Teilleistungsschwächen der Schülerin erfahren, die noch dazu durch eine lange Krankheit im betreffenden Schuljahr auf allen Ebenen ziemlich „zurückgeworfen" wurde. So war es nicht weiter verwunderlich, dass trotz meiner Bemühungen um sie am Ende des Schuljahres die Abmeldung ins Haus flatterte mit der verständlichen Begründung der Überforderung. Zu meiner großen Überraschung stand dieselbe Schülerin mit ihrer Mutter am darauffolgenden Schulbeginn (Sept. 2014) wieder vor der Tür, mit dem Wunsch, doch weiter zu lernen. Zitat der Schülerin: „Ich will es noch einmal probieren, weil meinem Lehrer das nichts macht, wenn ich länger brauche, und er schimpft dann auch nicht mit mir, sondern hilft mir immer." Seither ist fast ein Semester vergangen und wir machen langsame, aber kontinuierliche Fortschritte im beiderseitigen Vertrauen, dass wir es schaffen können!
Beim jetzigen „Tempo" mit dem wir arbeiten, traue ich mir überhaupt keine Prognose zu, wann der Übertritt von der Elementar- in die Unterstufe, geschweige denn der Übertritt von der Unterstufe in die Mittelstufe erfolgen könnte….. ABER: Meiner Meinung nach wurde eine viel wichtigere Prüfung bereits abgelegt, nämlich die des Vertrauens und des Selbstvertrauens durch die Wiederanmeldung in der MS.

2. Ein Beispiel, das ziemlich lange zurückliegt (am Anfang meiner Unterrichtstätigkeit):
Ein Schüler (damals auch Volksschulalter) hatte ähnlich geartete, aber nicht ganz so arge Probleme. Nach einigen Jahren Klavierunterricht war dann ein Wechsel auf ein anderes Instrument angesagt: Der besagte Schüler ist heute auf diesem „anderen" Instrument ein anerkannter Berufsmusiker.

Ein Ort der Selbstentfaltung und des Ausgleichs zu den Belastungen des Alltags

Eine Gesangslehrerin erzählt:

Vor einiger Zeit hatte ich ein Gespräch mit einer Mutter, da Ihre Tochter im Gesangsunterricht, der gemeinsam mit einer zweiten Schülerin stattfindet, ständig auffällig wurde und Anweisungen meinerseits nicht ausführen wollte. Ich erzählte ihr von meinen Problemen mit der Disziplin im Unterricht und wie schade ich es fände, da gerade ihre Tochter eine wirklich schöne Stimme hätte und kostbare Zeit verloren ginge. Daraufhin erfuhr ich von der problematischen Situation, die sich zuhause durch einen ADHS-erkrankten Bruder bot und sofort war mir Einiges klar. Außerdem erzählte sie mir, wie wichtig der Gesang für ihre Tochter sei und sie auch zuhause viel sänge.
Seitdem versuche ich diese Schülerin noch mehr zu fördern und ihr das Gefühl zu geben, genauso gut durch positive Leistung aufzufallen. Und es scheint im Moment der richtige Weg zu sein. Gerade heute durfte ich erleben, wie dieses Mädchen einer anderen Schülerin wertvolle Tipps gab für die richtige Atmung und ich konnte sehen, wie sie sich bemühte, es besonders schön vorzumachen. Ich war wirklich erstaunt, wie sauber und kraftvoll ihre Stimme plötzlich klang.
Ich persönlich finde es als Lehrer immer sehr bereichernd, wenn ich das Gefühl habe, der Musikunterricht ist für den-/diejenige Schülerin ein Ort der Selbstverwirklichung, der Selbstentfaltung und des Ausgleichs zu den Belastungen des Alltags. Leistungsdruck, "Prüfungsandrohungen" oder sonstige Anforderungen, die in solchen Situationen absolut fehl am Platz wären, empfinde ich als kontraproduktiv und widerstreben meinem Gefühl, als Lehrer, den Schülern auch durch schwierige Zeiten zu helfen.
Ich versuche im Rahmen meiner Möglichkeiten, jedem Schüler die Zeit zu geben, die er braucht, um Fortschritte zu machen.

Musik für die Seele

Ein Korrepetitor (Klavierbegleiter) berichtet…

…von einem mit viel Liebe geplanten und durchgeführten besinnlichen Adventabend mit ganz besonderen Schülern, Kindern wie Erwachsenen. Das Resultat: Angstfreie, begabte, begeisterte und begeisternde Musiker und Sänger.

Nicht die Wettbewerbsteilnehmer und Leistungsträger der NÖ-Musikschulen waren uns wichtig, sondern die Einzigartigkeit einer pensionierten Religionslehrerin, die nach dem Tod des Gatten nach den richtigen Gebeten/Liedern sucht, oder die Gesangsschülerin, welche sich die Gesangsstunde durch Putzen und Kellnern finanziert, das Ehepaar, das im gemeinsamen Gesangsunterricht eine neue Form des Miteinanders sieht, oder jenes 7-jährige Kind, das mit 10 % Sehkraft über ein unglaubliches Selbst wertgefühl und Potential verfügt und u.a. von seinem besten Freund am Klavier begleitet und unterstützt wird.

MUSIK FÜR DIE SEELE, NICHT FÜR DIE SÄLE!
Noch nie war Musik so einfach, so simpel, so farbenfroh und so voller Freude - und so gut!

Gemeinsam und nicht um die Wette

Eine Flötenlehrerin und Ensembleleiterin schreibt:

Kleine Erfolge sind für mich:

Kinder, die plötzlich die Ohren spitzen und mir erzählen, welche Klänge sie im Alltag wahrnehmen.
Eltern, denen zu Hause auffällt, dass die Pendeluhr anders tickt, wenn sich der Zeiger aufwärts bewegt.
Schüler*innen, die mir zeigen, wo sie noch in die Flöte hineinblasen könnten.
Ensemblekinder, die einander mit Aufmerksamkeit begegnen und helfen.
Kinder, die eine Klariboe bauen (Klarinette und Oboe ineinander - spielbar!)
Kinder, die Lieder aufschreiben, obwohl sie es noch gar nicht können.

Ich habe in den vergangenen fünf Jahren niemanden zum Wettbewerb geschickt. Dafür viel Aufmerksamkeit in das Zusammenspiel der Anfänger*innen gesteckt. Meine Bläserbande kann nur 3-Ton-Lieder spielen, doch das tun sie gemeinsam und nicht um die Wette.

Eine Musikschullehrerin schreibt...

Zum Thema Keyboard:

Ich bekam eines Tages einen Keyboard-Schüler mit ADS-Syndrom (Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom), der damals die VS besuchte. Nach mehreren Jahren schaffte er die 1. Übertrittsprüfung neben sehr guten Klavierteilnehmern mit Auszeichnung in einem öffentlichen Konzert. Ich habe mich so sehr gefreut für ihn und seine Eltern. In der Zwischenzeit besucht er im 3. Jahr die HTL in Wien und weiterhin die Musikschule mit 2 Instrumenten.

Ein weiterer Schüler, der an mehreren Schulen mit seinem Wunsch nach Keyboard-Unterricht abgewiesen wurde und von unserer Musikschule aufgenommen und bei mir eingeteilt wurde, schaffte die 1. Übertrittsrüfung mit Auszeichnung. Er nimmt in der Zwischenzeit erfolgreich Saxofon-Unterricht bei einem Kollegen an unserer Schule. Laut Auskunft der Eltern dieses Schülers (er war bei seinem Eintritt in unsere Musikschule damals 5 Jahre) hätte er nie wieder ein Instrument lernen wollen, wenn ihm der Wunsch nach Keyboard zu lernen damals nicht erfüllt worden wäre.

Letztes Beispiel: Letztes Schuljahr meldete sich eine ca. 60-jährige zum Keyboard-Unterricht (in Pension). Der Direktor teilte mir mit, dass sie behindert sei - ich solle sie mir anschauen. Ihre Behinderung: ein Bein ist vom Knie abwärts amputiert und vom Zeigefinger der linken Hand fehlten zwei Glieder - trotzdem spielte sie mit der linken Hand die vollen Akkorde mit Begeisterung und beim Konzert am Schulschluss gab sie zwei Stücke zum Besten. Sie hat sich so gefreut, ein Instrument lernen zu können - als Kind wurde ihr dieser Wunsch verwehrt. Leider hat NÖ. mit September 2014 die Erwachsenen "rausgeworfen".

5 Minuten zum Erzählen

Ein Musikschullehrer schildert:

M. kommt aus einer Patchwork-Familie, seine Mutter ist mehr als doppelt so jung wie sein Vater und sein Vater leidet leider an einer schweren Krankheit. Durch die Erkrankung dieses Familienmitglieds, kann seine Mutter ihm und seinen Geschwistern nicht viel Aufmerksamkeit schenken - kurzum hat er niemanden, der ihm wirklich zuhört. Im Unterricht bei mir habe ich ihm deshalb die ersten fünf Minuten (von 25 min) fürs Erzählen zugestanden - er berichtet von der Schule, von seinen Freunden und seinen Problemen, oft natürlich von ganz „banalen“ Dingen. Nachdem er das Wichtigste loswerden konnte, ist er bereit für den Unterricht und konzentriert und engagiert dabei.

Alternative Methoden

Eine Geigenlehrerin führt aus:

Ich hielt V. anfangs für extrem stur und störrisch (sie wehrte sich gegen alle Anweisungen, verweigerte korrekte Bogenhaltung etc., wollte nicht auftreten....) und plagte mich redlich, gegen ihre „harte Schale“ anzukommen. Doch dann erkannte ich in ihrem Benehmen ihre große Unsicherheit und die Angst, im Vergleich mit anderen MusikschülerInnen, zu wenig am Instrument zu können. Sie hat ebenso große Probleme damit, ein vorgegebenes Stück von Noten zu lernen, denn bevor sie es am Ende „nicht zusammenbringt“ (ihre Worte), fängt sie es aus Angst lieber gleich gar nicht zu lernen an. Dies alles, gepaart mit der Tatsache, dass sie trotz alledem regelmäßig und gerne jede Woche den Unterricht besuchte und mir auch oft „Geschenke“ machte (wie ein Schokoriegel von zuhause, damit ich noch „Proviant für den restlichen Nachmittag“ hätte), versetzte mich in Staunen und Ratlosigkeit. Wie soll man jemandem, der alles ablehnt, was mit traditionellem Violinunterricht zu tun hat, das Instrument beibringen? Ich probierte alles aus, was mir einfiel und V. und ich landeten gemeinsam bei Improvisation nach graphischer Notation und elementarer Komposition. V. stellte sich als sehr fantasievoll und einfallsreich heraus und mittlerweile habe ich einen für mich gangbaren Weg gefunden, Violintechnik innerhalb von Improvisationen zu vermitteln....

Fortbildung, Vorbildwirkung und Persönlichkeitsentwicklung

Ein Elternteil und Pflichtschullehrer teilt mit:

Für mich als Lehrer bietet die Musikschule und ihre außerordentlich engagierten Lehrer die Möglichkeit, mich musikalisch fort- und weiterzubilden. Außerdem darf ich meinen Kindern ein Vorbild sein, da ich Musik als wesentlichen Beitrag zu ihrer gesunden, persönlichen Entwicklung sehe.

Ein Geigenlehrer erzählt...

...was Musikschule und insbesondere der persönliche Einzel-Instrumentalunterricht bei Kindern zusätzlich bewirken kann:

Ich übernahm E. von einem Kollegen, der Stunden reduzierte; sie galt als „schüchternes Kind", was sich aber bald als untertrieben darstellte, denn sie sprach ganze eineinhalb Jahre (!) kein Wort mit mir! Ich hatte sehr viel Geduld, wartete, behandelte sie freundlich, fragte mehrmals nach, ob sie wieder zum vorigen Lehrer zurückwechseln wolle...., doch es kam nichts - kein „Hallo" zur Begrüßung, keine Antwort auf eine Frage. Nach dem ersten gemeinsamen Jahr war ich überzeugt davon, sie werde sich abmelden, denn ich konnte mir (vor allem in meinem ersten Dienstjahr!) bei bestem Willen nicht erklären, was mit ihr los war. Umso größer war meine Überraschung, als sie sich wieder bei mir anmeldete und - ebenso regelmäßig wie zuvor - den Unterricht besuchte. Nach insgesamt eineinhalb Jahren begann sie dann, mit mir zu sprechen; zuerst zaghaft ein paar Worte, dann, am Ende des zweiten Unterrichtsjahres, sogar einige Sätze! Ab dem dritten gemeinsamen Jahr kehrte sich ihre anfängliche Zurückhaltung ins Gegenteil um: Nun hörte ich alles von ihr, Wünsche, Träume, familiäre Streitigkeiten..... Dies ist bis heute so geblieben - mittlerweile kenne ich E. sehr gut und weiß, dass ihre Eltern sie zwar materiell verwöhnen, jedoch in keiner Weise emotional. Sie musste sich viele Qualitäten selbst beibringen und lernen, ohne Unterstützung auszukommen. Fast nie erschien (und erscheint) ein Elternteil zu Konzerten, bei denen sie auftritt.
Nach drei Jahren in meiner ersten Musikschule wechselte ich in einen Ort, der fast 40 Kilometer entfernt ist - E. gehörte zu jenen SchülerInnen, die damals mit mir mit in die andere Musikschule wechselten, obwohl ihr Anfahrtsweg nun viel länger und komplizierter zu bewerkstelligen war. Mittlerweile durfte ich ihr schon bei vielen persönlichen und „Lebens-"Entscheidungen behilflich sein, ihr ein Empfehlungsschreiben für ein Auslandsjahr schreiben, ihr helfen, einen Praktikumsplatz zu bekommen etc. - und ihr natürlich das Geigenspiel näher bringen...

Berufswunsch Musikschullehrer

Eine Akkordeonlehrerin erzählt:

Ich bekam eines Tages eine Akkordeonschülerin, die vorher von zwei verschiedenen Kollegen bereits unterrichtet worden war. Im Laufe des Unterrichts äußerte sie den Wunsch, Akkordeon-Lehrerin werden zu wollen. Also begannen wir uns auf die Aufnahmsprüfung am Konservatorium vorzubereiten - sie hatte nie an einem Wettbewerb teilgenommen und nur die 1. und 2. Übertrittsprüfung erfolgreich absolviert. Nach erfolgreichem Abschluss des Konservatoriums ist sie nun erfolgreiche Lehrerin für Akkordeon, Steirische Harmonika und Keyboard an einer Nö. Musikschule.

Ein Hoch auf alle unmusikalischen Kinder / Jugendlichen / junge Erwachsenen!

Eine Mutter schickt folgenden Beitrag:

Diese Entwicklung ist wirklich bedenklich. Musizieren ist doch so viel mehr als das Vorbereiten auf den Beruf des Musikers. Dabei trainiert man motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten. Es fördert das Selbstwertgefühl und das Durchhaltevermögen.

In meinem Beruf höre ich immer wieder das Klagen von Unternehmern, dass man keine vernünftigen Lehrlinge mehr findet, da diese sich nur noch für Handys und Computer interessieren. Auf einem Fachvortrag wurde seitens einer AMS Mitarbeiterin bemerkt, das Unternehmen gut daran täten, ihre älteren, teureren Mitarbeiter zu schätzen und zu pflegen, da "von unten nichts nachkommt".

Ich sage ein Hoch auf alle unmusikalischen Kinder/Jugendlichen/junge Erwachsenen, die ein Instrument lernen oder singen! Denn wenn sie nicht musizieren, Sport treiben oder ein anderes aktives Hobby ausüben, dann sitzen sie nur noch vor Handy, Tablet oder Laptop und das fördert ja nicht unbedingt die kognitiven, die motorischen und schon gar nicht die sozialen Fähigkeiten. Die schnellen und leichten Erfolge, die man in der virtuellen Welt hat, fördern auch sicher nicht Selbstwertgefühl und Durchhaltevermögen, da die Realität dann eben selten diese schnellen und leichten Erfolge bietet.

Aber sich ein Lied zu erarbeiten und dann zu beherrschen - das ist ein echter Erfolg für jeden Menschen und auch wenn es nur subjektiv eine tolle Leistung war, bleibt es trotzdem toll!

Hochbegabt oder „schwierig" - geben wir allen Kindern die gleiche Chance!

Ein Musikschullehrer berichtet:

P. kam mit sechs Jahren zu mir und forderte mit seinem Benehmen und seiner Hyperaktivität mehr als meine ganze Aufmerksamkeit, kein Takt konnte von ihm durchgespielt werden, ohne dass seine Konzentration nachließ und er statt zu spielen durch den Raum laufen wollte. Noch dazu hatte er schwerwiegende Sprachschwierigkeiten, die zur Folge hatten, dass ich rund ein halbes Jahr lang kein Wort verstand, das er an mich richtete. Diese enorme Unruhe hielt die ersten beiden Unterrichtsjahre an und machte Unterricht, wie ich ihn kannte, vorerst unmöglich. Ich las nach und informierte mich, wie ich seine Konzentration und Aufmerksamkeit steigern könnte und begann, Lerninhalte mit Bewegung zu verbinden. Dieser Weg, in Zusammenhang mit Freundlichkeit und Wertschätzung für die Dinge, die er zu erzählen hatte, ließ langsam, aber doch, Ruhe in den Unterricht einkehren. Auch die Tatsache, dass er, wie andere im gleichen Lernjahr, im Kinderorchester mitmachen durfte und dort Anschluss an Gleichaltrige fand, verbesserte sein Benehmen enorm. Im Zuge der Unterrichtsjahre erfuhr ich, dass er aus schwierigen Familienverhältnissen kam, in der Schule sehr schwach war und durch seine Sprachfehler kaum Anschluss an Gleichaltrige fand. Mittlerweile hat sich in puncto Konzentration und Sprache vieles verbessert, auch seine Motorik und die instrumentalen Fähigkeiten haben sich gesteigert.

Durch das Zusammenspiel und -treffen mit anderen im Orchester konnte er Freunde finden und wurde zu einem lieben, hilfsbereiten Mitglied meiner Klasse. Wenn es nämlich irgendetwas zu helfen gibt, wie Sessel Aufstellen oder schwere Taschen Tragen, ist P. nun der Erste, der sich freiwillig meldet!